

# Der Enzthäler.

1891  
11  
11

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 187.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. November

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Neuenbürg. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 17. d. M. (Enzthäler Nr. 183) wird hiemit weiter bekannt gegeben, daß zufolge Erlasses der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen vom 21. d. M. die angeordnete Verschönerung der mit Bezirkswertzeichen frankierten Sendungen mit amtlichem Siegel oder Stempeldruck bezw. mit der Beurkundung des Mangels eines amtlichen Siegels erst vom 1. Januar 1892 an verlangt wird.

Die vom 1. Dezember d. J. an in Aussicht genommene ausgedehntere Verwendung der Bezirkswertzeichen ist gleichfalls verschoben worden.

Den 25. November 1891.

K. Oberamt.  
Hofmann.

#### Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

In Feldbrennach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Den 24. November 1891.

K. Oberamt.  
Hofmann.

#### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der am 20. d. Mts. gegen den Bäckergehilfen Wilhelm Walz von Langenbrand erlassene Steckbrief wird

#### zurückgenommen.

Den 23. November 1891.

Amtsrichter  
Weber.

#### Kgl. Amtsgericht Neuenbürg.

Der gegen den Dienstknecht Joseph Buraus von Heitersheim am 28. Okt. l. Js. erlassene Steckbrief wird

#### zurückgenommen.

Den 24. November 1891.

Amtsrichter  
Weber.

#### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der gegen den Goldarbeiter Wilhelm Fauth von Feldbrennach am 17. ds. Mts. erlassene Steckbrief wird

#### zurückgenommen.

Den 24. November 1891.

Amtsrichter  
Weber.

#### Revier Schwann.

#### Brennholz-Beifuhraccord.

Für die K. Holzverwaltung Stuttgart sind auf den Bahnhof Wildbad beizuführen aus

Pflanzgarten, Rohrmis, Rohrmiswiese

200 Km. tann. Scheiter,

Wanne 180 Km. tann. Scheiter.

Die Beifuhr und das Sezen wird am

Mittwoch den 2. Dezember d. J.

vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier ver-

accordiert.

#### Revier Herrenalb.

#### Eichen-Gerbrinden-Verkauf.

Am Dienstag den 1. Dezember

vormittags 11 Uhr

wird aus dem Staatswald Bächhälde der Anfall an Eichenrauteirinde, geschätzt zu 200 Zentner, verkauft.

Zusammenkunft auf der Revieramtskanzlei.

#### Privatnachrichten.

Vollkommen schmerzlos wirken unter allen Abfuhrmitteln nur die **Zachariaspillen**. Per Schachtel 90 Pfg. in den Apotheken erhältlich.

#### Wer liefert in Süddeutschland

die besten, dauerhaftesten und billigsten

## Backöfen?

Diese für jeden berechnenden und praktischen Bäcker so hochwichtige Frage tritt dann an ihn heran, wenn er sich selbst einen Backofen erstellen lassen muß. Der Backofen ist für jeden Bäcker so zu sagen das Fundament seines Geschäftsbetriebs und seines Wohlstands, denn von ersterem allein hängt es ab, ob der Bäcker seine Kundschaft so zu bedienen vermag, wie er es gerne vermöchte. Tüchtige Fachmänner behaupten, daß selbst der gewandteste und geschickteste Bäcker ohne einen wirklich guten Backofen keine schöne, gleichmäßig gebackene und wohlschmeckende Ware zu liefern im Stande sei. Und darum soll und muß jeder Bäckermeister eifrigt bestrebt sein, falls er eines Ofens bedürftig ist, nach dem alten Grundsatz zu handeln: „Prüfet alles und behaltet das Beste.“ Was das Letztere anbelangt, so hat von allen deutschen Backofenbauern Herr **J. Leibrecht** in Kirchheim bei Heidelberg auf verschiedenen Fachausstellungen, insbesondere auf der letzten, dieses Jahr in Hannover stattgehabten „Deutschen Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung“ die Feuerprobe glänzend bestanden, denn sein Ofen erhielt — trotzdem die bedeutendsten Backofenbauern aus Berlin, Leipzig, Hannover etc. konkurrierten — den ersten Preis, die goldene Medaille. Wer also einen wirklich guten, Zeit, Material und Kosten ersparenden Backofen — gleichviel welchen Systems — haben will, wende sich an die eben so alte, als erprobte und gediegene Firma:

#### J. Leibrecht,

Backofenbauerei in Kirchheim bei Heidelberg.

NB. Wer Bestellungen auf Backöfen aus der mehrfach preisgekrönten Backofenbauerei Leibrecht nicht direkt machen will, kann dies bei Herrn **Robert Silbereisen**, Bäcker u. Wirt in Neuenbürg thun. Prompte, rasche und billigste Bedienung wird allezeit zugesichert und sei hier ausdrücklich bemerkt, daß auch alle Reparaturen rasch, billig und gut ausgeführt werden.

#### Neuenbürg.

Einen 7jährigen fehlerfreien

#### Braunwallach

zum schweren Zug tauglich, sehr wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus.

Eugen Seeger, Sägewerksbesitzer.

#### Neuenbürg.

#### Eine Wagenmilde

ging oberhalb der Stadt verloren. Der ehrl. Finder wolle dieselbe abgeben bei

Fritz Scholl.

#### Zu Ausstauern

empfehle mein großes Lager in

#### Bettfedern

und mache

#### Brautleute

auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: garantiert ganz neue Bettfedern für 50 S. vorzügl. Sorte M. 1.10, Halbdannen M. 1.40, prima M. 1.70, extra prima M. 2.20, vorzügliche Daunen nur M. 2.30, hochfeine M. 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5 % Rabatt. Atlas-Bettbarchent 50 S.

Ludwig Becker, vorm. Ehr. Erhardt, Pforzheim.



Neuenbürg.  
**Nechten**  
**Weinhefen-Branntwein**  
 pr. Str. *Mungo* empfiehlt  
 von **Karl Bügenstein.**

**Wer Husten, Heiserkeit,  
 Atemnot, Brust- und Lungen-  
 Katarrh** hat, nehme die hochgeschätz-  
 ten und weltberühmten

**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
 welche überraschende Dienste leisten.  
 In Pak. à 25 J ächt bei  
**Wilh. Fiess.**

**Wunderbar ist der Erfolg**  
 weichen, zarten und sammetweichen Teint erhält  
 man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

**Bergmann's**  
**Lilienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.  
 Borr. à St. 50 J bei **Karl Mahler.**

Das älteste und größte  
**Bettfedern-Lager**  
**William Lübeck in Altona**  
 versendet zollfrei gegen Nachnahme  
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
 Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.,  
 vorzügl. gute Sorte Mk. 1.25,  
 prima Halbdaunen nur Mk. 1.60  
 und 2 Mk.,  
 reiner Flaum nur Mk. 2.50 u. 3 Mk.  
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %  
 Rabatt. Umtausch bereitwilligst.  
 Fertige Betten (Oberbett, Unterbett  
 und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs  
 Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30  
 und 40 M, zweischläfig 30, 40, 45  
 und 50 M

Neuenbürg.  
**Milch**  
 ist zu haben bei  
**Mezger Glauner.**  
 Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 22. Nov. Gestern fand  
 wieder eine Versammlung des Gewerbe-  
 vereins statt. Der Vorstand, Herr Stadt-  
 schultheiß **Bäcker**, gab eingehenden Be-  
 richt über den Besuch des Ingenieurs  
 Dsk. v. Miller und dessen Urteil über  
 eine elektrische Beleuchtungsan-  
 lage in hiesiger Stadt; Herr v. Miller  
 berechnet die Kosten bei einer vollständigen  
 Einrichtung auf ca. 400 000 M d. h. bei  
 unterirdischer Leitungsanlage. Von Seiten  
 der Stadtverwaltung wurde jedoch eine  
 oberirdische Leitung in Vorschlag gebracht  
 und reduzieren sich dabei die Kosten um  
 mindestens ein Viertel. Der Preis des  
 elektrischen Lichtes stellt sich ungefähr für  
 eine 10 Kerzen starke Flamme während  
 der Sommermonate auf 4 Pfg., im Winter

auf 2 Pfg., für eine 16 Kerzen starke  
 Flamme auf 6 bezw. 3. und für eine  
 Bogenlampe 48, resp. 24 Pfg. pro Stunde.  
 v. Miller riet der Stadtverwaltung die  
 Einrichtung aus eigenen Mitteln zu be-  
 streiten und den Betrieb nicht einer Ge-  
 sellschaft zu übergeben. Eine Kommission  
 soll in nächster Zeit Umfrage wegen Fest-  
 stellung der Flammenanzahl, halten, wo-  
 rauf dann Ingenieur Miller seine Be-  
 rechnungen anstellen kann.

Man schreibt uns aus Pforzheim  
 vom 23. Nov. Samstag abend 11 Uhr  
 brannten in dem 1 Stunde entfernten Cu-  
 tingen 4 Wohnhäuser, sowie 4 wohlge-  
 füllte Scheunen bis auf den Grund nieder.  
 In der einen, einem Müller gehörigen  
 Scheuer lagerten größere Getreidevorräte,  
 welche ebenfalls ein Raub der Flammen  
 wurden. Der herbeigeilten Pforzheimer  
 und Riesener Feuerwehr gelang es erst,  
 den Brand auf seinen Herd zu beschränken.  
 Ein Glück war es, daß bei der herrschen-  
 den Windstille und dem stark hernieder-  
 strömenden Regen dem Feuer kein Vor-  
 schub geleistet wurde. Wäre das der Fall  
 gewesen, so würde wohl der ganze eng  
 zusammengebaute Ort ein Raub des wüt-  
 enden Elements geworden sein.

**Kronik.**  
**Deutschland.**

Herr v. Giers, der russische Minister  
 des Auswärtigen, hat Paris nach vier-  
 tägigem Aufenthalte am Sonntag abend  
 wieder verlassen, um sich direkt nach  
 Berlin zu begeben, wo er bis Donners-  
 tag zu verweilen gedenkt. Es ist nicht  
 anzunehmen, daß der Besuch des russischen  
 Staatsmannes in Berlin an dem kühl-  
 reservierten Verhältnis, wie es sich schon  
 längst zwischen Deutschland und Rußland  
 herausgebildet hat, etwas ändern wolle.  
 Herr v. Giers konnte auf der Rückreise  
 von Paris nach Petersburg die deutsche  
 Hauptstadt nicht umgehen, wenn er nicht  
 einen auffälligen Umweg machen wollte,  
 und dieser Umstand spricht schon hinläng-  
 lich für die politische Bedeutungslosigkeit  
 des Erscheinens v. Giers in den Mauern  
 Berlins. Dagegen trägt der vorausge-  
 gangene Besuch des leitenden russischen  
 Ministers in Paris offenbar einen politi-  
 schen Charakter, wie dies namentlich aus  
 den wiederholten langen und vertraulichen  
 Konferenzen hervorgeht, welche Herr von  
 Giers mit dem Kabinettschef Freycinet und  
 dem Minister des Aeußern, Ribot, pflog.  
 Trotzdem wird man die Meldung Pariser  
 Blätter, es sei bei dieser Gelegenheit eine  
 Einigung über den Wortlaut des russisch-  
 französischen Bündnis-Vertrages erzielt  
 worden, bezweifeln müssen, denn allem  
 Anscheine nach fehlt auch jetzt noch dem  
 russisch-französischen Freundschaftsverhält-  
 nisse das „Tipserl auf dem i“.

Berlin, 22. Nov. Der leitende rus-  
 sische Minister v. Giers wird sich zwei  
 Tage in Berlin aufhalten. Es liegt auf  
 der Hand, daß Herr v. Giers hier Anlaß  
 nehmen wird, mit leitenden Persönlich-  
 keiten zusammenzukommen. Es heißt der  
 Kaiser werde den russischen Minister am  
 Dienstag empfangen, was durchaus nicht  
 unwahrscheinlich klingt. Diese Bespre-  
 chungen und Empfänge sind lediglich Akte

der Höflichkeit und haben keine politische  
 Bedeutung, denn jeder Unterrichtete weiß,  
 daß die Beziehungen zwischen den Höfen  
 von Berlin und Petersburg rein äußerliche  
 sind und die allgemeine Lage nicht dazu  
 angethan ist, an eine Aenderung hierin  
 glauben zu lassen. Für das Liebeswerben  
 Rußlands um Deutschlands Hilfe auf  
 finanziellem Gebiet ist man hier im Pub-  
 likum durchaus unempänglich.

Berlin, 24. Novbr. Der Kaiser  
 empfing heute Dienstag vormittag 10 1/2  
 Uhr den russ. Minister v. Giers in einer  
 20 Minuten währenden Audienz im hiesigen  
 Schlosse. — Bei dem Reichskanzler fand  
 mittags 1 Uhr zu Ehren des Hrn. v. Giers  
 eine Frühstückstafel statt.

Berlin, 20. Nov. In seiner Sitz-  
 ung v. 19. hat der Bundesrat beschlossen,  
 den Eingaben des Kuratoriums des Real-  
 Gymnasiums zu Duisburg und der Direktionen  
 und Lehrer-Kollegien anderer Real-  
 Gymnasien, betreffend die Zulassung der  
 Abiturienten von Real-Gymnasien zum  
 medizinischen Studium nicht Folge zu  
 geben.

Die Einzelberatung der Novelle zum  
 Krankentassengesetz verläuft im Reichs-  
 tage in ebenio schleppender wie uninter-  
 essanter Weise. Denn in drei langen  
 Sitzungen hat das Haus in voriger Woche  
 nur die 6 ersten Paragraphen des Gesetz-  
 entwurfes zu erledigen vermocht und dabei  
 wiesen die Debatten im Allgemeinen wenig  
 des Bemerkenswerten auf. Von Montag  
 an beabsichtigte der Präsident ein rascheres  
 Tempo in den Beratungen über die  
 Krankentassengesetz-Novelle einschlagen zu  
 lassen, um den Beginn der Generaldebatte  
 über den Reichs-Etat spätestens am  
 nächsten Freitag zu ermöglichen. Vor-  
 ausichtlich dürfte alsdann die Erörterung  
 des Etats die Hauptarbeit des Reichstages  
 bis zum Beginn der Weihnachtsferien  
 bleiben. Die von verschiedenen Seiten  
 gestellten Anträge in Sachen der Börsen-  
 reformen sollen den Bernehmern nach noch  
 vor der Weihnachtspause zur Verhandlung  
 kommen und sieht man hierbei interessan-  
 ten Debatten im Parlamente entgegen.

Berlin, 23. Nov. Den Pol. Nachr.  
 zufolge wird die Regierung eine Unter-  
 suchung veranstalten, um eine Reform der  
 Börse, insbesondere der Produktenbörse  
 auf gesetzgeberischem Wege herbeizuführen.

Berlin. Für die bevorstehenden Be-  
 sprechungen bezüglich gesetzlicher Regelung  
 der Abzahlungsgechäfte liegt, wie wir  
 hören, ein sehr umfangreiches Material  
 an Gutachten von Seiten der Handels-  
 organe vor. Dieselben sollen sich ziemlich  
 übereinstimmend für das Bedürfnis baldiger  
 Abhilfe der vielfach beklagten Mißstände  
 ausgesprochen haben.

Der Tod des Freiherrn v. Graven-  
 reuth wird in allen kolonialfreundlichen  
 Kreisen Deutschlands als ein neuer schmerz-  
 licher Schlag für die Sache der deutschen  
 Kolonialpolitik in Afrika empfunden.  
 Hauptmann v. Gravenreuth war ein her-  
 vorragender Kenner der Verhältnisse in  
 den deutsch-afrikanischen Kolonialgebieten  
 und zeichnete sich in der Führung mili-  
 tärischer Expeditionen einerseits durch große  
 Umsicht und scharfe Berechnung der ge-  
 samten Situation, andererseits aber auch,  
 wenn es Not that, durch eine zur Ver-



keine politische  
richtete weis  
en den Höfen  
rein äußerliche  
age nicht dazu  
derung hierin  
Liebeswerben  
s Hilfe auf  
hier im Pub-  
sch.

Der Kaiser  
mittag 10 1/2  
ers in einer  
enz im hiesigen  
splanzer fand  
Hrn. v. Siers

n seiner Sitz-  
rat beschlossen,  
ums des Real-  
d der Direktio-  
anderer Real-  
Zulassung der  
mnastien zum  
cht Folge zu

Novelle zum  
im Reichs-  
r wie uninter-  
drei langen  
voriger Woche  
hen des Gesetz-  
nocht und dabei  
emeinen wenig  
Von Montag  
at ein rascheres  
gen über die  
einschlagen zu  
Generaldebatte  
stetens am  
glichen. Vor-  
die Erörterung  
des Reichstages  
weihnachtsferien  
edenen Seiten  
en der Börsen-  
men nach noch  
r Verhandlung  
bei interessan-  
te entgegen.

Pol. Nachr.  
g eine Unter-  
ne Reform der  
Produktenbörse  
herbeizuführen.  
vorstehenden Be-  
licher Regelung  
egt, wie wir  
ichiges Material  
der Handels-  
en sich ziemlich  
ürfnis baldiger  
ten Mißstände

v. Graven-  
nialfreundlichen  
neuer Schmerz-  
der deutschen  
a empfanden.  
h war ein her-  
Verhältnisse in  
olonialgebieten  
Führung mili-  
eis durch große  
hnung der ge-  
its aber auch,  
eine zur Ver-

wegenheit gehende Entschlossenheit aus.  
Es wird nicht leicht sein, für diesen Mann  
Erfolg zu schaffen und es ist darum be-  
greiflich, wenn die Gegner Deutschlands  
mit hämischer Schadenfreude auf das  
jüngste Mißgeschick blicken, welches das  
unerwartete Hinscheiden Gravenreuths für  
die deutsche Kolonialpolitik bedeutet. Es  
bedarf indessen wohl kaum einer beson-  
deren Versicherung, daß sich die deutsche  
Regierung trotz der mannichfachen be-  
klagenswerten Ereignisse für sie auf kolo-  
nialpolitischen Gebiete, welche die letzte  
Zeit hervorgebracht hat, in ihren Zielen  
auf demselben nicht beirren lassen wird.

Apolda, 21. Nov. Dem Thüringer  
Personenzug ist am Samstag auf freier  
Strecke ein Unfall begegnet. An dem un-  
mittelbar hinter dem Packwagen laufenden  
Postwagen erfolgte eine Explosion; ob  
diese durch Gas oder vielleicht durch den  
Inhalt einer Postsendung, die explodier-  
bare Gegenstände enthalten hatte, erfolgte,  
war noch nicht genau zu ermitteln. Der  
Wagen geriet in Flammen und brannte  
infolge des von der schnellen Fahrt ver-  
ursachten Zugwindes schnell bis auf die  
Eisenteile nieder. Briefe, Geldsendungen,  
Pakete zc. sind ebenfalls mit vernichtet.  
Um der Verbrennungs- und Erstigungs-  
gefahr zu entgehen, sprangen die beiden  
im Wagen befindlichen Beamten durch die  
Fenster und dann, als sie sich nicht mehr  
halten konnten, vom Zuge ab. Dieser  
Ab sprung gelang dem Postschaffner glück-  
lich, während der Sekretär, ein junger,  
erst kurze Zeit im Fahrdienst stehender  
Mann aus Berlin, so unglücklich fiel, daß  
er beide Beine brach. Zum Glück merkte  
nunmehr der Lokomotivführer die große  
Gefahr, in welcher sich der Zug befand,  
und hielt.

**Württemberg.**

Herzog Albrecht von Württem-  
berg ist auf der Rückreise von Swabia in  
Wien eingetroffen.

Bei der am 24. ds. stattgehabten  
Reichstagsersatzwahl für den 11.  
württembergischen Wahlkreis Hall-Dehr-  
ingen für den nationalliberalen Ab-  
geordneten Leemann wurde der demo-  
kratische Kandidat Landwirt Hartmann  
mit großer Mehrheit gegen Agster  
(Sozialist) und Kiene (Zentrum) gewählt.

Stuttgart. Eine dankenswerte An-  
ordnung hat die Heeresverwaltung neuer-  
dings getroffen. Da junge Leute, deren  
Einstellung als Rekruten nahe bevorsteht,  
häufig im Hinblick darauf ihre Stellungen  
verlieren und damit brotlos werden, ist  
verfügt worden, daß solche Rekruten auch  
vor der ursprünglich angelegten Anstellungs-  
frist zum Militärdienst zugelassen werden  
können. Die Ueberweisung erfolgt mit  
Genehmigung der vorgesetzten Infanterie-  
Brigade an einen Truppenteil derselben,  
nachdem der polizeiliche Nachweis der  
Brotlosigkeit beim Bezirksfeldwebel beige-  
bracht worden ist.

Stuttgart, 20. Nov. Daß es nicht  
ratsam ist, über gepfändete Gegenstände in  
rechtswidriger Weise zu verfügen, diese  
Erfahrung mußte heute vor der Straf-  
kammer hier der Bauer Fr. Laible von  
Bittensfeld mit seiner ganzen Familie in  
recht unliebsamer Weise machen. Dem  
Genannten wurde in vergangenem Sommer

der Ertrag eines Ackers (Dinkel) auf dem  
Halme gepfändet und ihm hievon in üb-  
licher Weise Eröffnung gemacht. Die  
Pfändung genierte indessen den Schuldner  
wenig, denn als die Zeit der Ernte heran-  
gekommen war, begab er sich mit Frau  
und zwei Töchtern und zwei weiteren guten  
Freunden nächtlicher Weise auf den Acker,  
um den Dinkel zu schneiden und die Garben  
später in eine fremde Scheuer zu verbringen.  
Die Folge war eine Anklage gegen die  
fünf genannten Personen, die sich heute  
wegen Unterschlagung bzw. Beihilfe hiezu  
zu verantworten hatten. Der Hauptange-  
klagte machte nun geltend, daß er in gutem  
Rechte gehandelt, da er lange vor der  
Pfändung den in Rede stehenden Acker an  
seine beiden Töchter verkauft habe. Das  
Gericht erblickte indessen in diesem Ver-  
kauf nur ein Scheingeschäft, das keine  
Gültigkeit beanspruchen könne und ver-  
urteilte den zc. Laible zu einer Gefängnis-  
strafe von 3 Monaten, seine Frau zu einer  
solchen von 3 Wochen und die übrigen  
Angeklagten wegen Beihilfe zu je 10 Tagen  
Gefängnis, sowie in die Kosten. Der Fall  
ist wohl geeignet, gesetzunfunden Leuten  
in ähnlicher Lage als Warnung zu dienen.

Die Freunde und Bekannten des  
früheren Lehrers Karl Köbele in Nagold,  
der am 16. September von Hamburg aus  
sich als Lehrer nach Kleiupopo im Togo-  
gebiet in Westafrika eingeschifft hat, wer-  
den gerne vernehmen, daß derselbe am  
23. Oktober glücklich dort angelangt ist.  
Derselbe hat, nachdem er in der ersten  
Woche sich an den Schreiner- u. Zimmer-  
mannsarbeiten in dem zur Schule be-  
stimmten Regierhaus beteiligt hatte, seine  
Schularbeit mit den schwarzen Jünglingen  
begonnen und erfreut sich für den Anfang  
einer vortrefflichen Gesundheit. — Sein  
Kollege Christaller weilt gegenwärtig in  
Stuttgart, von wo er, wie man hört, eine  
Lebensgefährtin in das Land der Schwarzen  
mitzunehmen im Begriffe steht.

(Krankenversicherung betr.)  
Arbeitgeber und Dienstherrn machen sich  
eines Betrugs schuldig, wenn sie bei An-  
meldung eines Lehrlings, Gesellen, Gehilfen  
oder Dienstboten zur Krankenversicherung  
als Eintrittstag einen späteren als den that-  
sächlichen in das Anmeldeformular eintragen,  
und auf diese Weise die Krankenkasse um  
Beiträge schädigen. Dies trifft namentlich  
auch zu bei Einstellung eines Lehrlings,  
welcher eine gewisse Probezeit zu bestehen  
hat, in welchem Fall, wenn dieselbe auf  
längere Zeit als 8 Tage bestimmt ist,  
als Tag des Eintritts in die Beschäftig-  
ung nicht etwa der Tag nach Ablauf der  
Probezeit, mit welchem das Lehrverhältnis  
erst beginnen soll, in Betracht zu kommen  
hat, sondern der erste Tag des Eintritts  
in die Werkstätte. Diese Hinweisung  
möchte manchem allzugenaue Arbeitgeber  
zur Warnung dienen.

(Invaliden-Rente.) Mit dem 16.  
November wurde die 47. Woche nach dem  
Inkrafttreten des Invaliditäts-Versicher-  
ungsgesetzes erreicht. Jeder über 21 Jahre  
alte Arbeiter, der bis zu diesem Tage ein-  
schließlich seine Beiträge entrichtet hat und  
nachweisen kann, daß er seit November  
1886 ununterbrochen beschäftigt war (auch  
Krankheits- und Militärzeit zählt mit),  
hat von dem genannten Tag an Anspruch

auf Invalidenrente für den Fall, daß er  
nicht mehr imstande ist, jährlich 200 M.  
(weibliche Arbeiter 100 M) zu verdienen.

**A u s l a n d.**

Der Post-Kontroleur Gläserer in  
Luxemburg entwendete aus der Post-  
kasse 50 000 M und flüchtete.

New-York, 24. Nov. Ein heftiger  
Wirbelsturm, verbunden mit starken Regen-  
güssen, der sich bis zur Küste des Atlant-  
ischen Ozeans erstreckte, suchte Washington  
und Baltimore besonders schwer heim.  
Jede Verbindung mit diesen Städten ist  
abgeschnitten. Die letzten vor Aufhören  
der telegraphischen Verbindungen einge-  
langten Telegramme besagen, daß in  
Washington infolge des Sturmes sieben  
Leute getötet wurden, und daß der Wirbel-  
sturm in Baltimore mehrere Häuser zum  
Einsturze brachte.

Zur Lage in Brasilien. Der  
gegenwärtig in Paris weilende brasilianische  
Staatsrat und frühere brasilianische Mi-  
nister Silveira Martins erklärte in einer  
Unterredung über die Ereignisse in Bra-  
silien, die Revolution sei lange im Werke  
gewesen. Obgleich die Regierung alle  
Telegramme unterdrücke, sei anzunehmen,  
daß die Bewegung gegen den Diktator  
Jonseca große Fortschritte machen werde.  
Die Bewegung bezwecke keineswegs eine  
Losrennung vom brasilianischen Staats-  
bunde, sie richte sich nur gegen die Ge-  
waltherrschaft Jonsecas. Böllig ungerecht-  
fertigt sei es, die Deutschen als Anführer  
der Bewegung hinzustellen. Die Deutschen  
besäßen in Rio Grande do Sul zwar großen  
und berechtigten Einfluß, wünschten aber  
nichts anderes, als ruhig zu leben und  
nicht von Steuern erdrückt zu werden.  
Falls Rio Grande angegriffen werde,  
würden sich die Deutschen allerdings wie  
ein Mann gegen die Angreifer erheben.  
Die Deutschen hätten ihn, Martins, stets  
als ihren Führer betrachtet, und er wisse,  
welches Gewicht diese friedlichen, aber  
militärisch veranlagten Kolonisten im Kriegs-  
falle in die Waagschale werfen. Die Frage,  
ob die Monarchie wieder herzustellen oder  
die Republik zu erhalten sei, stehe jetzt  
noch im Hintergrunde, das Wahrschein-  
lichste sei der baldige Sturz Jonsecas.

Rio de Janeiro, 23. Nov. Das  
Bureau Reuter meldet: Heute ist um 11  
Uhr vormittags in der Stadt Rio de  
Janeiro, wo die Maßregeln des Diktators  
ernstem Widerstande begegneten, ein Auf-  
stand gegen die Regierung Jonsecas aus-  
gebrochen. (Es scheint doch schwerer zu  
sein, eine Republik zu machen, als die  
meisten Leute denken. Ob nicht viele  
Brasilianer sich jetzt den guten alten Dom  
Pedro zurückwünschen?)

**Miszellen.**

Das letzte Leibpferd Kaiser Wil-  
helms I. „Alexander“ gerufen, welches  
bei dem Leichenbegängnis des Kaisers  
hinter dem Sarge geführt wurde, war  
einem Rittergutsbesitzer in der Nähe von  
Müncheberg überwiesen worden und wurde  
bei diesem gepflegt. Kürzlich sollte es  
nach der Stadt gebracht werden, um pho-  
tographiert zu werden; es kam aber nicht  
mehr so weit, sondern fiel und verendete  
unterwegs.



Berlin. Die Sektion Berlin des Vereins der Deutschen Kochschlächter ließ Einladungen ergehen zu dem am Mittwoch 25. November, abends halb 9 Uhr im großen Festsaal des „Grand Hotel Alexanderplatz“ stattfindenden „ersten Kochfleisch-Festessen.“ Die Speisekarte lautet: Deutsche Kochfleischkraftbrühe mit Gemüsebeilage — Lachs mit Butter — Rosh Czrazy auf ungarische Art, gemischtes Compot — Gemischtes feines Gemüse mit kalter Beilage (Kochschinken) — Verschiedene Salate — Roshilet in Sahne nach Schweizer Art. Mixed Pickles — Speise-Eis — Butter und Käse. — Gesegnete Mahlzeit.

Worbis im Eichsfelde, 20. Novbr. Eine ganz neue Art, sich durch ein Sympthiemittel für das Leben zu finden, beweist nachstehendes Abenteuer eines jungen Baubeamten H. aus Hannover. Als er am letzten Montag im Walde des Iberges nach dem Rohnsteinselsen zu spazieren gieng, begegnete er einer tiefverschleierten jungen Dame, die einen weissen Zweig in der Hand, ängstlich auf ihn zusam. Plötzlich warf sie den Zweig hinter sich, lichtete den Schleier und küßte den jungen Mann herzhaft auf beide Wangen. Dem überraschten jungen Mann stammelte die erröthende Jungfrau Entschuldigungen vor und zeigte ein Büchlein, in dem zu lesen: „Mittel gegen Sommerprossen: Gehe in den Wald, promenierte möglichst einsam mit einem dünnen Zweige in den Händen, sobald du dann einem jungen Manne begegnest, wirf rasch den Zweig hinter dich und küsse ihm auf beide Wangen.“ Das Mittel war probat, am Mittwoch hat sich der so plötzlich geküßte, hier zu Besuch weilende Herr mit der Dame, obschon die Sommerprossen nicht so rasch vergangen waren, verlobt.

(Für Feinschmecker.) Aus Zara wird das überaus häufige Auftreten der Waldschnepe in diesen Tagen gemeldet. Vorgestern wurden mehr als 3000 Stück Schnepfen auf den Markt, gebracht und mit 50 Kr. das Paar gehandelt. Dasselbst hat sich auch eine Gesellschaft etabliert, welche den Ankauf des billigen Wildgeflügels im Großen besorgt und die Wildpretmärkte von Frankfurt und Berlin versteht, wo hohe Preise erzielt werden. Die Gesellschaft scheint vortreffliche Geschäfte zu machen. Ueberhaupt ist Dalmatien dieses Jahr das Eldorado der Jäger des heil. Hubertus.

(Die Heimat der Influenza.) Die Influenza, jene heimtückische Krankheit, welche im Winter von 1889 auf 90 ihren unheimlichen Siegeszug durch ganz Europa hielt und schließlich sogar nach der neuen Welt übersegte, ist ein Kind des Ostens und zwar stammt sie aus Rußland. Ein französischer Gelehrter, Professor Tissier, welcher im Auftrage seiner Regierung den Ursachen der Influenza und der ursprünglichen Heimstätte der Krankheit nachforschte, hat in überzeugender Weise dargethan, daß die Influenza ein Ergebnis des russischen Bodens ist. Die Art, wie dort die Menschen im Winter zusammengedrängt in überheizten Wohnungen leben, dann

die mangelhafte Entwässerung des im allgemeinen flachen Erdbodens, der beim Beginn der Thauperiode sich in einen vollständigen Sumpf zu verwandeln pflegt, der Schmutz der Bauernhöfe, die Verunreinigung der Flüsse — all' diese Umstände wirken zusammen, um einen sehr günstigen Nährboden für die Influenzaleime zu bilden. Im Schlamm Rußlands ist der Baccillus oder die Mikrobe der Influenza entstanden, um die gefährliche Krankheit mit erstaunlicher Schnelligkeit weiter nach Westen zu tragen, und so lange jene Zustände in Rußland bestehen bleiben, so lange sieht sich das übrige Europa von erneuten Einfällen der Influenza bedroht.

Die französische Postsparkasse hat in den ersten neun Jahren ihres Bestehens (1882 bis 90) einen Gesamtkapitalumsatz von über zwei Milliarden (2 137 814 109) Franken vermittelt, der in 14 169 706 Operationen bewirkt wurde. Die Zahl der Kassenstellen war auf 6817 angewachsen, die Anzahl der umlaufenden Kassenbücher auf 1 514 688, das Guthaben der Einleger auf 418 439 048 Franken. Wie gerne die Post-Sparkasse von der ärmeren Klasse benutzt wird, geht daraus hervor, daß über die Hälfte der einzelnen Guthaben, in 816 102 Büchern, unter dem Betrage von 101 Fr. bleibt. Freilich wird diese nationale Sparkasse auch von den Wohlhabenderen gerne in Anspruch genommen, gleichwie es bei den sogenannten „freien“ Sparkassen der Fall ist, wo die obere Grenze der Einzelsparlage mit 2000 Frks. ziemlich weit hinaufgerückt ist. Unter den Städten spielt Paris als Gläubiger der Postsparkasse eine ganz überwiegende Rolle, was durch die großen Bequemlichkeiten des Kassenverkehrs zu erklären ist.

Auf die Frage: Wie transportiert der Fuchs seinen Raub? giebt Jemand im „Sag. Wochenbl.“ folgende Antwort: „Als ich mit meinem Bruder eines Morgens bei Glogau — es war Anfang August — vom Anstand zurückkam, sahen wir einen Fuchs, welcher mit Raub, den wir nicht erkennen konnten, über einen Kleeschlag dem Walde, an dem unser Weg vorüberführte, gelassen zuschnürte. Schnell stellten wir uns an einer dicken Eiche an und wollten ihn näher kommen lassen. Doch plötzlich stuzte er und wurde flüchtig. Eine Kugel, welche ihm auf über 190 Schritte nachgeschickt wurde, fehlte ihn leider, veranlaßte ihn aber, seinen Raub fallen zu lassen. Dieser bestand, man denke sich unser Erstaunen, in einem Krähengerippe, in welches der Schlaumeier 8 junge Rebhühner kunstlich verpackt hatte, um sie auf diese Weise besser tragen zu können.“ — Die guten Saganer!

(Aus dem Leben eines Jungesellen.) Ein sehr interessantes Tagebuch Beethovens ist kürzlich von dem „Britischen Museum“ zu London angekauft worden. Die weit verbreitete Meinung, daß Künstler am Besten thun, nicht zu heiraten, weil die Sorge für Weib und Kind den freien Schwung des Genius hemme, wird hierin durch kurze Anschauungen eigener Art widerlegt. Beethoven hat sich als Garçon redlich mit der häuslichen Plage vertraut machen müssen. Das beweisen die folgenden lakonischen Daten: 31. Januar. Den Hausmeister entlassen. 15. Februar. Eine Köchin aufgenommen. 8. März. Die Köchin entlassen. 22. März. Einen Haus-

meister aufgenommen. 1. April. Den Hausmeister entlassen. 17. April. Eine Köchin aufgenommen. 16. Mai. Die Köchin entlassen. 30. Mai. Eine Wirtschafterin aufgenommen. 1. Juli. Eine Köchin aufgenommen. 28. Juli. Die Köchin davongelaufen. Vier böse Tage. Zu Verchenfeld gegessen. 29. August. Erlöst von der Wirtschafterin. 6. September. Eine Magd aufgenommen. 3. Dezember. Die Magd ging. 13. Dezember. Die Köchin entlassen. 22. Dezember. Eine Magd aufgenommen.

(Geistesgegenwart.) (Am Stammtisch): Gewiß, meine Herren, — ganz nett das, was Sie da von Ihrer Geistesgegenwart erzählt haben, aber da müssen Sie erst meine kennen! Stehe ich da eines Abends, als es während eines Gewitters furchtbar regnet, unter einem Baum. Krach — schlägt der Blitz in den Stamm ein — jeder andere wäre betäubt gewesen — ich dachte nur daran, daß ich kein Zündhölzchen in der Tasche hatte und — zündete rasch meine Zigarre an dem Blitze an!

(Abgebligt.) „Ich bitte Dich, alter Junge, leih' mir zehn Mark!“ — „Thut mir leid, hab' gerade kein Geld bei mir!“ — „Und zu Haus?“ — „Danke. Alles wohl und munter. Mahlzeit!“

**Gemeinnütziges.**

Uebelriechender Atem kann in mangelnder Mundpflege, in schlechten Zähnen oder in einem Nasenübel den Grund haben. Weitau in den meisten Fällen ist die Ursache in mangelnder Thätigkeit der Verdauungsorgane zu suchen. Wo diese Funktionen geregelt werden und eine rationelle Mundpflege gehandhabt wird, da ist nur selten der übelriechende Atem zu finden, es sei denn, daß die Lunge krank und in schlimmer Beschaffenheit sei. Dies zu konstatieren ist Sache eines Arztes. Den übelriechenden Atem beseitigt momentan das Kauen von gut gerösteten Kaffeebohnen oder Gewürznelken. Das Zerbeißen von Kaffeebohnen hebt auch sofort den vom Genusse von alkoholhaltigen Getränken und vom Rauchen herrührenden unangenehmen Mundgeruch.

[Farbiges Spielzeug.] Eltern können wir es nicht dringend genug an's Herz legen, den Kleinen unter keiner Bedingung bemaltes, farbiges Spielzeug in die Hand zu geben. Nicht nur die grünen sind oft giftig, sondern auch die roten, gelben und weißen Farben meist bleihaltig. Man weiß oft nicht den Grund von Abmagerung, Ausschlag u.s.w. und oft ist ein Atom dieses Giftes daran Schuld, ein zartes Menschenleben zu knicken. Auch der Anstrich der Tapete der Stube, des Wagens, der Wiege sind in Betracht zu ziehen.

[Das beste Mittel, um den Hühnerstall von Ungeziefer frei zu halten] ist Kalk, und jedenfalls auch das billigste. Wände, Latten, Gitter werden zunächst mit einer dicken Kalkmilch einige Male angestrichen und dann der Erdboden mit möglichst fein gepulvertem, gebranntem Kalk bestreut.

**Auflösung des Homonym in Nr. 184.** „Kiel.“ (Federkiel, Schiffskiel, Kriegshafen Kiel u. der Komponist geistl. Lieder in Berlin.)

**Scherz-Neubus.**

**Kappe, Schimmel, Bayern.**

